

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für den  
Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Neo. 62 Dienstag den 28. Juli 1863.

## Bekanntmachungen.

### Waiblingen. Zurücknahme eines Steckbriefs.

Carl Ludwig Walker von Steinach ist beigebracht: der Steckbrief gegen ihn vom 30. April d. J. wird daher zurückgenommen.

Den 24. Juli 1863.

R. Oberamts-Gericht  
Lamparter.

Forstamt Reichenberg, Revier Weisbach.

### Eichenstamm- u. Brennholzverkauf.



Am Montag den 17. August d. J. aus der nächst Oberbrüden gelegenen Ungeheuerhäuleswaide: 92 Stück Eichen von 10—42' Länge und 12—30" Durchmesser mit 6,450 Cub.' ferner  $\frac{1}{2}$  Klafter 5' lange und  $\frac{1}{2}$  Klafter 4' lange Spälter.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Am Dienstag den 18. August d. J. in den nächst Oberbrüden gelegenen Waldungen, Schlegelsberg: 98 Stück Eichen von 12—40' Länge u. 4—22" Durchmesser mit 2100 Cub.' worunter viele für Wagner sich eignende Hölzer, sodann im Häslacherhau: 11 Stück Eichen von 26—46' Länge und 12—18" Durchmesser mit 680 Cub.' 2 forchene Teichel und 1 Klafter 4' langes Spaltholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Schlegelsberg.

Am Donnerstag den 20. August d. J. auf der Ungeheuerhäuleswaide: 49  $\frac{1}{2}$  Klafter Scheiter und Prügel, 1700 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Am Freitag den 21. August d. J. im Schlegelsberg 21  $\frac{1}{2}$  Klafter Scheiter und Prügel, 925 Wellen; im Häslacherhau: 4 Klafter dto. 250 Wellen und 2  $\frac{1}{2}$  Wagen Nadelreis auf Hausen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Schlegelsberg.

Den 24. Juli 1863.

R. Forstamt  
v. Besserer.

## Schorndorf.



Hohem Auftrage gemäß werden die Arbeiten zur Fondierung der Brückenwage in Waiblingen mittelst schriftlicher Submission vergeben.

Nach dem Ueberschlag beträgt:—

die Grab-Arbeit	92 fl. 14 fr.
die Maurer- und Steinbauer-Arbeit	576 fl. 13 fr.
die Pflaster-Arbeit	24 fl. 54 fr.
die Zimmer-Arbeit	32 fl. 38 fr.

Die Offerte, welche in Prozenten der Ueberschlags-Preise auszudrücken und versiegelt zu übergeben sind, sind spätestens bis Montag den 3. August Vormittags  $\frac{1}{2}$  10 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, worauf um 10 Uhr die Eröffnung derselben im Wartsaal III. Classe dahier stattfinden wird, welcher die Recordsblätter anwohnen können.

Den 27. Juli 1863.

R. Betriebsbau-Amt.

**Verlorenes.** In der Nähe vom Rathhaus ist ein neuer lederner Mädchenstiefel vor vier Tagen verloren gegangen, der Finder wolke denselben gegen Belohnung bei Herrn März auf dem Rathhaus abgeben.

### Waiblingen.

— Setzten Samstag (Jakobi Feiertag) Abend gieng auf dem Bahnhof eine kleinere silberne Tabaks-Dose verloren, welche der Finder gegen gute Belohnung an Herrn Posthalter Heß gest. abgeben wolle.

### Waiblingen.

Allen meinen Freunden und Bekannten von denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

Auch werden immerhin Reparaturen bei Färber Häfner wie bisher besorgt.  
Fr. Köfz.

### Waiblingen.

Eine Mostpreß sammt Wählrog und Stein wird zu kaufen gesucht. Bei wem? sagt die Redaktion.

### Waiblingen

Ein Scheuernplatz zu 400 Garben in der obern Stadt ist sogleich zu verpachten. Zu erfragen bei Christian Herzog.

**Donnerstag Abend. Außerordentliche Abendunterhaltung bei Bäcker Schwegler.**

### Die Frau zweier Männer.

Novelle von Paul Horst.

Fortsetzung u. Schluß.

Gott, ihr Schatten, ist's möglich? — ein Blendwerk!

Laß uns fliehen, Geliebter, flüsterie Crescence, indem sie sich an dem Busen ihres Gatten verbarg, um Gotteswillen laß uns fliehen.

Nein, Du sollst nicht fliehen, rief der Unbekannte, indem er sie beim Arm ergreift. —

Hypolite drängt ihn unwillig zurück, der Fremde dringt während auf ihn ein.

Kennen Sie das Weib an Ihrer Seite, mein Herr? —

Sie ist meine Gattin. —

Sie Ihr Weib? —

Sie haben es gehört, beruhigen Sie sich und zwingen Sie mich nicht, einen Wahnsinnigen zu züchtigen, der mich beleidigt!

Ja, kann eine irdische Macht mich hindern, mein Weib zu fordern, wo ich sie finde? —

Ihre Gattin? —

Für wen sonst hätte ich auf diesem Steine gebeiet, für wen wären die Thränen geflossen, die noch meine Wangen benezen? —

Hört Unsinniger!

Hypolites Stimme wurde weich in den Worten, sein Muth wankte, er fühlte sich erschüttert; ein schrecklicher Blitzstrahl erhellte ihm das Dunkel — Crescence schwankt, ihr zweiter Gatte schleppi sie fort zum Wagen; der Unbekannte will sich hineindrängen, er stoßt ihn mit Gewalt zurück, und befiehlt dem Kutscher, schnell davon zu fahren.

### 8. Mutterliebe.

Coronel (wer hat ihn nicht erkannt?) ruft um Hülfe, er verheißt große Belohnung dem, welcher dem Wagen folgen, und ihm sagen kann, wo er anhält. Man eilt nach, und bald erfährt Alphonse das Haus, in dem, nach mancherlei Umwegen des Wagens, ein Herr und eine Dame abgestiegen sind.

Mit Tagesanbruch ist das Haus umringt. Montval tritt der Wache entschlossen entgegen, und erklärt, daß er seit ein paar Tagen mit seiner Gattin von seinem Landgute in der Provence angekommen ist. — Diese Erklärung genügt nicht; Coronel reicht eine förmliche Klage ein, in der er die vorgebliche Frau von Montval als seine rechtmäßige Gemahlin in Anspruch nahm. Hypolite erklärte den Kläger für wahnsinnig.

Die Sache wurde dem Gerichtshof vorgetragen; Montvals Anwalt legte Klunden vor, er führte eine Menge unverweifelicher Zeugen auf; alle haben den Baron seit drei Jahren, als den einzigen Gatten der Dame erkannt, die bei ihm lebt. Coronels Sachwalter gesteht zu, daß wirklich alle Beweise über den Tod der Gemahlin seines Klienten vorliegen, er leugnet sogar nicht, daß sie öffentlich begraben wurde; aber er behauptet, sie könne nur scheinodt gewesen, könne durch ein unbekanntes Ergebnis wieder in's Leben gerufen worden seyn, und führt den Beweis, daß die Rechte seines Klienten auf diese Dame nichts von ihrer Gültigkeit verloren haben. Der Gerichtshof verordnet, Frau von Montval in eigener Person zu vernehmen.

Zum ersten Mal in ihrem Leben verleugnet Crescence standhaft die Wahrheit; sie besteht ihr Verhör mit einer Geistesgegenwart, welche die Richter in Erstaunen setzt — mit bewundernswerther Kunst beantwortet sie die verfanglichsten Fragen — ihr Triumph ist beinahe vollendet — do öffnet sich eine Seitenthüre, ein liebliches Kind stürzt zu ihren Füßen, und nennt sie lieblosend: Mutter!

Crescence erblaßt und schwankt.

Nein, zu viel für mein hartgeprüftes Herz! ruft sie schmerzlich aus — mein Kind sollt ich verleugnen, mein eigenes Blut? — Nimmermehr! — ja ich bin ihre Mutter.

Sprachlos drückte sie Ateleen an ihr Herz.

Die Existenz der Frau von Coronel war erwiesen; eine ihrer Ehen war nun ungültig; doch welcher von beiden Gatten sollt ihr auf ewig entsagen? Hier gewann die Sache eine

neue Ansicht. — *Montval* stellt vor, *Erscence* d'Alongville, von ihrem ersten Gatten selbst für todt erklärt, könne von diesem nicht mehr in Anspruch genommen werden.

Nur dem Grabe gehörte sie an, spricht er, jetzt kann sie nur mir angehören, der ich sie daraus rettete.

*Coronel* verlangt die Mutter seines Kindes.

Warum soll mein Sohn die Seinige verlieren? erwiderte *Montval*.

Alle Zuhörer waren gerührt, die meisten Richter selbst neigten sich auf die Seite von *Erscences* Lebensretter; aber *Coronels* Antwort war kurz; er berief sich auf das feierlich bestimmte Gesetz, das die Bande der Ehe für gültig erklärt, so lange beide Gatten leben.

Meine Gattin lebt, sie steht hier vor Euch, Ihr Richter, wer vermag mir sie abzukreien?

Das Gesetz entschied, ein lauter Seufzer sprach die Gefühle der Versammlung aus. *Erscence* hörte den schrecklichen Anspruch, edle Würde belebte ihre Kräfte und macht sie stark.

Da mir keine Wahl frei steht, sprach sie mit erhobener Stimme, da meine Tage meinem Neter nicht angehören sollen, so sei mir wenigstens vergönt, sie in der Einsamkeit zu beschließen.

Ihr Verlangen wird ihr einstimmig gewährt. — Sie wählte einen Aufenthalt, an den sich die theuersten Erinnerungen aus ihren Jugendjahren knüpften, sie ging in das Kloster nahe beim Schlosse *Alongville*. Man gestattete ihr, ihre Kinder mitzunehmen, sie theilte unter sie ihre Sorge und Liebe. — Von diesen geliebten Wesen umgeben, flehte sie täglich zum Himmel um Frieden und Vergessenheit ihrer Leiden, bis der Tod sie in seine stillen Behausungen einführte.

*Montval* wollte bergweiselnd den Tod im Gewühle der Schlachten suchen; aber er hatte eine Mutter und lebte, um mit ihr zu weinen, bis er die Geliebte wieder fand, um sie nie mehr zu verlieren. *Coronel*, an dessen Lebenskeime lange Leiden nagten, versank in düstere Schwermuth; seine Phantasie machte ihm einen Irthum zum Verbrechen; das Schreckbild: *Erscence*, lebend im Grabe, verfolgte ihn unablässig, bis auch er in diesem Gefilden die Ruhe wieder fand.

### Gemeinnütziges

Warum keine schmachtaste Kartoffel mehr?

Nur bei einigem Nachdenken kann uns dies gar nicht wundern; denn abgesehen davon, daß namentlich Frühkartoffeln vielfältig schon in der Blüthe herausgerissen, wie ein saalloses Ei und jeder gesundheitspolizeilichen Rücksicht zuwider — zu Markt gebracht, als schon neue Kartoffeln bewundert und als vermeintliche Pesterbissen gut bezahlt werden; so geschieht auch im Allgemeinen die Kartoffelernte zu früh: Anstatt sie — wenn auch das Kraut bereits ab-

gestorben, noch etwa 8 Tage in der Erde zu lassen, wo sie erst zur vollkommenen Reife und hinsichtlich ihres mehrerhellen Nahrungsfosfes zur Entwicklung gelangt, geschieht vielfältig das Ausgraben schon vor diesem Absterben, und so wird diese unreife Frucht wieder zu Saamen verwendet, welches doch unstreitig von Jahr zu Jahr einen immer fühlbarern Nachschaber der Natur herbeiführen muß, und ein solcher Krebschaden kann in einem Jahre nicht wieder gehilt werden.

Die Weintraube, jede Frucht, das Obst, die Heu Ernte für das liebe Vleth, bis auf die Haselnuß herab, wird nicht früher als nach vollkommener Reife eingeharret, nur die Kartoffel, die zu jedem Gemüse verwendet wird, und als Nahrungsmittel für Reiche und Arme dient, bleibt hierin unbeachtet, und hat die Ehre, eine Ausnahme machen zu dürfen. H. U.

Kleider, sowie baumwollene und leinene leicht ferverfangende Stoffe aller Art vor Entflammung zu schützen. In England, wo die Unglücksfälle, durch brennende Kleider veranlaßt, noch häufiger zu sein scheinen als bei uns, da nach statistischen Notizen in einem Jahre 436 Menschen in Eng- und Wales durch brennende Kleider verunglückten, sind auf Veranlassung der Königin Versuche angestellt worden, um zu ermitteln, welche Stoffe am gezeigtesten sind, Stoffe vor Entflammung zu schützen. Die Chemiker *Bersmann* und *Oppenheim* haben diese Aufgabe vollkommen gelöst und im königl. Waschhause zu Richmond wird sämmtliche Wäsche der königl. Familie nach unten anführender Methode präparirt. Für gewebte Stoffe, als Muslins, Tarlatans, für durchsichtige und dichte Gardinstoffe u. d. m. eine Auflösung von 1 Th. neutralem Schwefelsäurem Ammoniak in 10 Th. Wasser. Dieses Salz schützt am besten von allen und erhält den Geweben schönen Glanz, aber dieselben vertragen das heiße Eisen nicht. Für Fabrikate, welche gebügelt werden müssen, z. B. fertige Kleider, wird ein Präparat verwendet, das unter dem Namen "Lady's Life preserve" verkauft wird und der Hauptsache nach aus wolframsäurem Natron besteht. 1 Th. davon wird in 6 Th. Wasser aufgelöst, und nachdem die Stoffe gestärkt, gebläut und oberflächlich getrocknet sind, werden sie in diese Auflösung getaucht, ausgedrückt und gebügelt. Ein Gallon (3 1/2 Quart) Auflösung reicht für 8-10 Kleider oder eben so viel Gardinen und wird eine Auslage von einem Thaler verursachen.

Stuttgart, 21. Juli. Auf der gestrigen Landesproduktionsbörse war die Stimmung im Allgemeinen sehr matt und wurde weder in Kernen noch in andern Früchten gehandelt; nur in Weizen allein kamen Veräufe vor, und zwar erstmals auch in französischer Waare, deren Preise sich wesentlich billiger stellen als bayerische; es gingen davon ab 600 Cir. zu 6 fl. 45-48 kr. und 300 Cir. bayer. zu 7 fl. bis 7 fl. 6 kr. In Raps wurden einige Pöfthen zu 9 fl. bis 9 fl. 15 kr. abgeschlossen und

scheint sich dieser Preis als ein der Erndteentsprechender und mit den auswärtigen Märkten harmonirender festgestellt zu haben. Forderungen über 9 1/2 fl. wurden zurückgewiesen. Bei dem weitem Rückgang der Talypreise und den colossalen Zufuhren von Petroleum dürfte die Stimmung der Käufer schwerlich eine bessere werden, besonders nachdem sich herausgestellt hat, daß in Ungarn das Ergebnis der Nepeinde sich schließlich doch weit günstiger erweist, als früher befürchtet wurde. Mehlpreise zurückgegangen: Nr. 1: 11 fl., Nr. 2: 10 fl., Nr. 3: 8 fl., Nr. 4: 6 fl. 45 fr.

### V e r s c h i e d e n e s.

Stuttgart, 22. Juli. Wie gefährlich das unter Kindern und jungen Leuten so häufige Steinschlagen auf einander ist, das lehrt neuerdings ein in der Nähe des Rosenstein vorgekommener Fall, wo ein junger Bursche bei einer Schlägerei mit Buben aus Cannstatt einen Steinwurf erbielt, der ihn mehrere Wochen auf's Krankentlager warf und nun mit seinem Tode endigte; er wurde vorgestern beerdigt.

Neustadt a. d. Haardt, 18. Juli. Ein Schwimmler höheren Ranges hat einen Gasthausbesitzer hier in nicht unbedeutenden Schaden gebracht. Als Fremder, dazu als redigewandter, vielgereister Baron, Siabsart und Gott weiß was noch, sich Zutritt und Vertrauen bei sonst nicht sehr leichtgläubigen Männern verschaffend, nahm der Abenteuerer einige Tage lang Einladungen an und lud selbst ein, ohne daß der Wirth einem so wohlbestallten Herrn gegenüber Argwohn hegte, obwohl d' selbe nichts bei sich hatte, als was er auf dem Leibe trug. Zuletzt veranstaltete der Herr Baron mit einem früheren Bekannten von hier ein Wettspiel, bei dem er neugesewiß fl. 500 gegen 100 setzte, die er verlor, ohne indeß wirklich dabei etwas zu verlieren. Dann nachdem er den Gegner und die Zuschauer mit Strömen Champagners zu regieren versucht und der Wirth, aufmerksam gemacht, seine Rechnung im ungefähren Betrage von 130 fl. eingereicht hatte, stellte es sich heraus, daß er, der vorher prunkend öfter dem Hotelier sein Portefeuille mit „Banknoten“ offerirt hatte, fast über keinen Kreuzer verfügte und auch aller ihn legitimirenden Papiere baar war. Der fingirte Baron reßte nun hinter Schloß und Riegel, Herr Gastwirth S. aber dürfte durch seinen Schaden um etwas vorzüglicher geworden sein.

Neuachrist. Wie wir nachträglich erfahren, hat sich der „Baron“ in den aus Amerika zurückkehrten Sohn eines Pfälzer Messersamudis entpuppt, und soll der Vater bereit sein, die von jenem hier contrahirten Schulden zu bezahlen. Der Inhaberin dürfte sich indeß irgend vor seiner Freilassung über den Erwerb von Papieren zu rechtfertigen haben, deren Adressen allerdings an einen Baron, also aber auch nicht an ihn, gerichtet ist. (N. 3.)

— Ein warnendes Beispiel von den Folgen, welche die Abhaltung von Viehmärkten in Städten haben kann, hat sich in dem Ort Pizany, im Charentedepartement, zugetragen. Die Thiere brachen plötzlich, wie von einem Taumel ergriffen, insgesamt los und traten 28 Menschen nieder, von denen mehrere verwundet wurden; andere wurden angerannt und brachen Arme oder Beine, und die wären glücklich, welche mit zerrissenen Kleidern oder einer Kopfwunde davonkamen. Dreihundert wüthende Ochsen durchrannten die mit Menschen angefüllten Straßen. Sobald der Kämm' losging, rief ein Bauer „la mouche pique,“ und sofort begab sich Alles auf die Flucht, allein es war zu spät.

Man schreibt dem Nürnberg. Corresp. aus den Niederlanden vom 7. Juli; Der Haringssfang unserer Fischer scheint in diesem Jahre nicht sehr ergiebig auszufallen; bis jetzt wenigstens kamen die Berichte nicht gut; wegen des kühlen Wetters, das bisher geherrscht, halten sich die Fische in dem Wasser. Gestern wurde der erste neue Haring in herkömmlicher Weise dem Könige der Niederlande überbracht.

Alle Mühe ist verloren  
Weiß zu machen einen Mohren,  
Doch ein jeder Schurke kann  
Schwarzen einen braven Mann

### Arithmetische Aufgabe.

- 1.) Es lönte einst aus stillen Wald  
Der Jäger Lustgeschrei!  
Der Müde bellt, die Büchse knallt  
Und tödtend steigt das Blei!
- 2.) Die Zahl der Rehe kann ich nicht,  
Die fielen durch den Schuß;  
Doch lag's an Has und Füchsen dicht,  
Die man erdaren muß.
- 3.) Ach! Haien waren's mehr als Reh,  
Und auch 2 Füchse mehr.  
Die Jagd war also, wie Ihr seht,  
Gar nicht an Beute leer!
- 4.) Doch zieht man von der Füchse Zahl  
3 ab, so wird es klar,  
Wie groß denn auch für dieses Mal  
Die Zahl der Jäger war.
- 5.) Adert man was erlegt man hat,  
So übersteigt's um 3 —  
Der edlen Jäger Zahl Quadrat  
Das Wild das fiel durch's Blei.  
Wie stark die Zahl der Jäger war  
Wie reich an Beut die Jage!  
Dies lieber Leser seihenklar  
Dir ti's Gednetchen sage.

Wahlungen, den 24. Juli 1863.  
Dinkel 4 fl. 36 fr. 4 fl. 31 fr. 4 fl. 24 fr.  
Haber 3 fl. 30 fr. 3 fl. 19 fr. 3 fl. 12 fr.  
Ausgestellt: Dinkel 9 Eir, Haber 15 Eir.  
Gesamterlös — fl. — fr.

Winnenden, den 23. Juli 1863.  
Dinkel 4 fl. 44 fr. 4 fl. 36 fr. 4 fl. 28 fr.  
Haber 3 fl. 1 fr. 2 fl. 57 fr. 2 fl. 53 fr.